

Landschau.

a. Die Juden und die Religionsverfolgungen in Osteuropa.

In einigen schweizer katholischen Blättern und danach auch in gedankenlosen Äusserungen in Deutschland ist behauptet worden, die Katholikenverfolgungen in Osteuropa, vor allem in Ungarn, besonders die Verhaftung und Verurteilung Kardinal Mindszenty seien das „Werk von Juden“, weil einige der dortigen bolschewistischen Führer Juden seien. Dabei wurde nicht beachtet, dass wenn einige Juden unter den führenden bolschewistischen Persönlichkeiten sein sollten, diese als Bolschewisten auf Befehl Moskaus - wie der Vatikansender eindeutig festgestellt hat - handelten, und nicht in ihrer Eigenschaft als Juden.

Wir entnehmen dazu dem Schweizerischen „Israelitischen Wochenblatt“ vom 25.2.1949 Folgendes:

„Eine etwas andere, objektivere Darstellung und Erläuterung des jüdischen Anteils an den derzeitigen kommunistischen Regimes in Osteuropa als A.H. in den „Neuen Zürcher Nachrichten“ und im „Basler Volksblatt“, und damit der Wahrheit näherkommend, gibt K.Th. im katholischen „Pfarrblatt des Dekanats Basel-Stadt“ vom 18. Februar. Nachdem er eine Angabe des früheren Vorsitzenden des ungarischen Parlamentes, Bela Varga, wiedergibt, wonach Kardinal Mindszenty während der Kriegszeit 15.000 Juden gerettet habe, untersucht Th. (Thieme), woher der hohe Prozentsatz jüdischer Kommunisten in den Oststaaten rühre und erklärt dies damit, dass die russischen Bolschewisten genau wussten, dass als Angehörige einer früher vielfach bedrückten und dezimierten Volksklasse jüdische Kommunisten zuverlässiger moskauhörig sind, als etwa serbische, wie Tito, oder polnische wie der kürzlich kaltgestellte Gomulka. Die durch reichliche Verwendung jüdischer Kommunisten in gehobenen Stellungen bei den breiten Volkskreisen erzeugte Judenfeindschaft sei für Moskau ein Vorteil, um Nichtjuden dann auch wegen „Antisemitismus“ verfolgen zu können, und überdies würden dabei die nichtkommunistischen Juden zur Auswanderung nach Palästina getrieben. Es handle sich um eine neue Form von Machiavellismus, dem die Christenheit keinen grösseren Gefallen erweisen könnte, als wenn sie sich durch die Schandtaten von Leuten, denen die jüdische Religion so wenig bedeutet, wie einem Hitler und Goebbels die katholische bedeutet hat, zum Hass gegen das Volk verleiten liesse, dem Jesus entstammt.“

Dass die Juden in den freien Ländern die ungarische Religionsverfolgung und die Behandlung Kardinal Mindszents selbst scharf verurteilten, geht nach einem Bericht des „Christlichen Nachrichten-Dienstes“ aus folgender Stellungnahme des „Israelitischen Wochenblattes“ (Zürich) hervor:

„Wir haben uns dem Protest der Katholiken so heisst es im „Israelitischen Wochenblatt“, „dann es sich um die Vergewaltigung ihrer Religion handelt, von jeher angeschlossen. Wir haben mitprotestiert, als man die Katholische Kirche in Mexiko und dann in Spanien vernichten wollte. Gerade wir Juden verlangen nach einer Atmosphäre der Freiheit, auch in religiöser Hinsicht. Wir sind stets bereit, Einspruch gegen Kulturkämpfe und Religionsunterdrückung zu erheben.“ Die Verhaftung von Kardinal Mindszenty, die als Schlag gegen die Katholische Kirche gedacht sei, habe mit Recht die ganze Welt in äusserste Erregung gebracht.“

Die Verfolgungen in Osteuropa richten sich aber nicht nur gegen die christlichen Kirchen, sondern auch gegen das Judentum, das, wie ein Bericht des „Jewish Labour Committee“ zeigt, dort einen noch schwereren Kampf zu bestehen hat, als die christlichen Kirchen. Von den 750 000 Juden Rumaniens hätten etwa 400 000 die Prognosen der Nazizeit überlebt. Obwohl ihnen das neue „volksdemokratische“ Regime zuerst Hilfe versprach, hat es nach und nach alles jüdische Eigenleben zerstört. Es gibt in Rumänien, laut diesem Bericht, keine jüdischen Gemeinden mehr, keine jüdischen Schulen oder Kulturgruppen. Zahllose Juden wurden enteignet und emigrierten illegal. In Polen wird zur Zeit die jüdische Gemeinschaft einem strengen „Säuberungsprozess“ unterworfen. Jüdische Sozialdemokraten werden gezwungen, ihre Vergangenheit zu liquidieren und Irrtümer zu bekennen, die sie niemals begangen haben. Die Tschechoslowakei nahm zuerst eine betont freundliche Haltung gegenüber den Juden ein. Es wurde ihnen die Rückerstattung ihres von den Nazi genommenen Besitzes versprochen. 2600 von 16 000 Antragstellern erhielten ihren Besitz zurück, von ihnen aber sind seither bereits wieder 60% zum zweiten Male, diesmal im Namen des Sozialismus, enteignet worden. Ein „jüdisches Aktionskomitee“ wurde ins Leben gerufen, das alle Nichtkommunisten unter den Juden als „germanisiert“ bezeichnet, denen „nicht zu trauen sei“ und damit ihre Zulassung zu vielen Berufen unmöglich macht. In Ungarn beobachtet man, trotz der früheren Zusicherungen Rakosis, eine ähnliche Entwicklung wie in der Tschechoslowakei.

9 b. „Christentum und christliche Einrichtungen im Staate Israel.“

Der vom „Christlichen Nachrichtendienst“ herausgegebene „Überblick“ vom 29.1.49 bringt das folgende Zitat aus einem Aufsatz von Theodor F. Meyseis in der Österreichischen katholischen Wochenzeitung „Die Furchen“. Wir übernehmen dieses Zitat umso lieber, als es den scheinbaren Widerspruch beseitigt, der zwischen amtlichen Erklärungen des Staates Israel über die von ihm anbefohlene Schonung christlicher Einrichtungen und dem tatsächlichen Verhalten jüdischer bewaffneter Gruppen gegenüber denselben bestand. Es heisst im „Überblick“:

„Die meisten mohammedanischen Araber sind geflohen, aber sehr viele christliche Araber sind zurückgeblieben. Ausserdem gibt es im Gebiet Israels viele Klöster, christliche Krankenhäuser und ähnliche Institutionen. Was die Entweihung heiliger Stätten anbelangt, so waren dafür nirgends reguläre Truppen, sondern die seither aufgelösten Terroristengruppen verantwortlich. Das Schaustück der Israelbehörden auf religiösem Gebiet ist Nazareth, wo unter einem Israelmilitärregime das religiöse Leben der Christen und Moslems ungestört weitergeht. Das stark aufkommende chauvinistische Element erreicht glücklicherweise nicht die Spitzen des Staates, vor allem nicht sein Oberhaupt, den alten Demokraten Tr. Weizmann.“

Die katholische Kirche in Israel.

Der amerikanische Monsignore Thomas McMahon hat kürzlich im Auftrag von Francis Kardinal Spellman, des Erzbischofs von New York, eine Reise durch ganz Palästina gemacht, um sich über die Lage der heiligen Stätten und der katholischen Christen zu informieren. Er hat dabei im Laufe von etwa 14 Tagen Israel und anschliessend die arabischen Teile Palästinas besucht.

(Der Weg. Zeitschrift für Fragen des Judentums. Berlin 4(11.2.49)
(6. S. 12.)